

Hohe wissenschaftliche Leistungen von äthiopischen Studenten

Zur diesjährigen Hochschulleistungsschau der TH war auch ein Beitrag äthiopischer Studenten, die im 3. Studienjahr an der Sektion VT studieren, ausgestellt. Ein Kollektiv äthiopischer Studenten hatte eine wissenschaftliche Arbeit zum Thema „Äthiopien auf dem Entwicklungsweg zum Sozialismus“ erarbeitet. Betreut wurde dieses Exponat von Genossen Erwin Drechsel (Sektion M/L).

Das Hauptanliegen der Arbeit besteht darin, daß die Studenten die im Zyklus „Theoretische und praktische Grundlagen der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Zeit“ erworbenen Kenntnisse des Marxismus-Leninismus auf die politischen, ökonomischen, sozialen, ideologischen und kulturellen Probleme in ihrer Heimat anwenden und dabei ihre eigene politische Position weiter ausformen.

Anlässlich der Hochschulleistungsschau wurde das Bearbeiterkollektiv des Exponates mit dem Sonderpreis des Rektors für internationale Solidarität ausgezeichnet und die Arbeit für die Internationale Studentenkongress in Leipzig ausgewählt.

Darüber hinaus hat einer der äthiopischen Studenten, Yitbarek Kebede, auf der ISK-Konferenz anlässlich der 14. FDJ-Studententage einen Vortrag zum Thema „Die Bedeutung der Lehren von Karl Marx und der revolutionäre Umgestaltung in Äthiopien“ gehalten, der ebenfalls zur Internationalen Studentenkongress in Leipzig delegiert wurde.

Die wissenschaftliche Jahresarbeit der Studenten befaßt sich vor allem mit einer kurzen Charakteristik Äthiopiens, dem Abriß der Geschichte des Landes, mit der Ent-

wicklung von Industrie, Handwerk und Landwirtschaft sowie der Infrastruktur und der Entfaltung des Bildungswesens.

Das sozialistische Äthiopien liegt im Nordosten Afrikas. Es umfaßt eine Fläche von 1,2 Millionen km² und wird von 30 Millionen Menschen bewohnt. Die Bevölkerungsdichte beträgt etwa 24 Einwohner pro km².

Die politische Geschichte Äthiopiens als selbständiger Staat zählt bereits 3000 Jahre. Durch schriftliche Quellen ist die Existenz Äthiopiens als eigener Staat seit mindestens 17 Jahrhunderten dokumentiert.

Seit 1974 führt Äthiopien eine radikale und auf der Basis des Marxismus-Leninismus orientierte Revolution durch.

Äthiopien verändert sich jeden Tag. So waren 90 Prozent der Bürger bis 1974 Analphabeten. Heute ist dieser Anteil auf 50 Prozent gesunken, und bis 1990 soll das Analphabetentum in Äthiopien völlig beseitigt sein. In der Landwirtschaft gehen die Bauernvereinigungen unter Führung der COPWE in landwirtschaftliche Genossenschaften über. In den letzten Jahren wurden in Äthiopien große Anstrengungen zur besseren Nutzung, Erweiterung und Modernisierung der vorhandenen Betriebe und zum Bau neuer Betriebe unternommen. Zum Beispiel wurde zwischen der DDR und Äthiopien der Bau einer Zementfabrik mit einer Tageskapazität von 1000 t Portlandzement vereinbart, die 1984 fertiggestellt sein soll. Damit wird die Zementproduktion als eines der wichtigsten Baumittel auf 250 Prozent steigen.

Mussema Aman, Lemma Beshah, SG 80/39 (VT)



Mussema Aman, Lemma Beshah und Mohammed Abdulkem (von links) gehören zum Bearbeiterkollektiv, das von Genossen Erwin Drechsel (Sektion M/L) betreut wurde.

Auswertung der vorlesungsfreien Studienzzeit durch die FDJ-GOL der Sektion MB

Im Rahmen des neuen Studienjahresplanes wurde in diesem Jahr erstmalig eine vorlesungsfreie Studienzzeit an unserer TH durchgeführt. Das Programm für die Studenten während dieser Zeit erarbeitete die staatliche Leitung der Sektion gemeinsam mit der FDJ-GOL. Der Plan sah vor, daß eine Woche lang zentrale Maßnahmen wie Exkursionen, FDJ-Mitgliederversammlungen, Rechnerpraktika und anderes mit den Studenten durchgeführt werden und die restlichen drei Wochen der Anfertigung von Besonderen der Teilnahme an der wissenschaftlichen Arbeit der Sektion und der individuellen wissenschaftlichen Weiterbildung vorbehalten werden. Um eine effektive Arbeit aller Studenten während dieser Zeit zu gewährleisten, wurde darauf orientiert, daß jeder nach einem persönlichen Plan arbeiten sollte.

Der Inhalt der Pläne war natürlich von Studienjahr zu Studienjahr unterschiedlich. Während im Mittelpunkt der Pläne der Studenten der Matrikel 82 die bevorstehende Prüfungsperiode und die selbständige wissenschaftliche Arbeit kaum Beachtung finden konnte, waren die Programme der anderen Matrikel sehr umfangreich und anspruchsvoll. Hier wurden sich vor allem Aufgaben für die selbständige wissenschaftliche Arbeit vorgenommen. Positiv erwies sich dabei das Aufteilen der Studenten in Gruppen zu 2 bis 3 Personen und die Angliederung dieser Gruppen an verschiedene Fachbereiche. Die als Hilfsassistenten tätigen Studenten beschäftigten sich eingehender mit ihren Aufgaben und konnten somit tiefer in die Probleme der Hilfsassistententätigkeit eindringen. Ebenfalls wurde die Zeit für SRKB-Arbeiten und die Weiterbearbeitung von Themen aus unseren Jugendobjekten genutzt.

Wie schätzen wir nun — nach Abwicklung dieser 4 Wochen — die Ergebnisse der vorlesungsfreien Studienzzeit? Am 18. März 1983 wertete die FDJ-GOL gemeinsam mit den

FDJ-Gruppenleitern und wissenschaftlichen Funktionären diese Zeit aus. Die FDJler vertreten die Meinung, daß die vorlesungsfreie Studienzzeit ihr Anliegen erfüllte. Die Arbeit mit persönlichen Plänen wurde als sehr sinnvoll bezeichnet, denn dadurch wurde die Nutzung der vorlesungsfreien Zeit abrechenbar. Es wurde erkannt, wo man noch intensiver arbeiten kann und muß und wie man für die Bewältigung der Aufgaben die beste Zeitplanung vornimmt. Allerdings ist die Zeit so ausgelastet, daß für die individuelle wissenschaftliche Weiterbildung entsprechend persönlicher Interessengebiete kaum Spielraum bleibt. Die Eingliederung in Forschungsaufgaben der verschiedenen Fachbereiche kam bei den Studenten gut an. Besonders gelobt wurde die gute Betreuung durch die Mitarbeiter unserer Sektion.

Ein Mangel allerdings war, daß nicht alle Gruppen einen gleichen Arbeitsaufwand hatten und das Niveau ebenfalls unterschiedlich war. So kam es vereinzelt leider vor, daß inaktive Jugendfreunde nach dem Bewältigen ihrer Aufgaben die noch verbleibende Zeit für ihre persönliche Qualifizierung nicht nutzten.

Probleme bei der Erarbeitung der persönlichen Pläne traten in der Matrikel 82 auf. Da für diese Gruppen fast ausschließlich Pflichtkonsultationen und zu lösende Aufgaben für die Prüfungsarbeiten im Mittelpunkt standen, ersichtet man die Aufstellung persönlicher Pläne erst ab dem 2. Studienjahr als sinnvoll. Insgesamt wurde eingeschätzt, daß die vorlesungsfreie Studienzzeit eine positive Neuerung für das Studium ist. Bei der noch besseren Koordinierung der Maßnahmen und der Übertragung konkreter Verantwortung für die Lösung bestimmter Aufgaben ist diese Zeit für die Herausbildung einer guten Studieneinstellung und des Schöpferstums der Studenten sehr fruchtbringend.

Gunnar Schott, Sekretär der FDJ-GOL der Sektion MB

Die FDJ ist die politische Heimstatt auch der jungen Nachwuchswissenschaftler



Die Mehrzahl der jungen Assistenten und Forschungsstudenten ist noch Mitglied der FDJ. Deshalb ist es für uns wichtig, auch weiterhin aktiv in der FDJ-Arbeit zu sein und uns dafür weitestmöglich zu öffnen. In der Arbeit der FDJ-Gruppen der Mitarbeiter gibt es Gemeinsamkeiten mit der Arbeit der FDJ-Studentengruppen, aber auch zahlreiche Unterschiede.

Zu den Gemeinsamkeiten zählt, daß der Jugendverband auch an die jungen Mitarbeiter die Forderung nach bestmöglicher Aufgabenerfüllung stellt. Das betrifft vor allem ihre politisch-ideologische Arbeit, die eigene Weiterbildung, Forschungs- und Lehraufgaben. Damit leisten die jungen Wissenschaftler ihren Beitrag zum „Friedensaufgebot der FDJ“. Sie schaffen mit ihrer Tätigkeit meßbare Beiträge zur Durchsetzung der von der 5. Tagung des ZK der SED geforderten stärkeren Praxiswirksamkeit von Wissenschaft und Forschung. Das trifft in zunehmendem Maße auch für die Studenten unserer Sektion zu, die in Forschungsteams, Jugendobjekten bzw. Beleg- und Diplomarbeiten häufig unmittelbar an der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Industrie beteiligt sind.

Trotzdem müssen wir auch einschätzen, daß Wirksamkeit und Zusammengehörigkeit der FDJ-Gruppen der Mitarbeiter nicht mehr so ausgeprägt sind wie in gut arbeitenden Gruppen der Studenten. Das hat natürlich objektive Ursachen in der stärkeren Differenzierung der Aufgaben und Erfahrungen. Trotzdem sollten wir den Jugendverband stärker nutzen, nicht um Mitglieder- und Erfahrungsaustausch über fachliche, aber auch methodische und politische Probleme mehr zum Inhalt der FDJ-Arbeit machen. Besonders wichtig scheint mir dabei die Sammlung und Weitergabe von Erfahrungen auf dem — für die jungen Wissenschaftler meist neuem — Gebiet der Lehre.

Viele Möglichkeiten gibt es auch noch, die gesellschaftliche Arbeit auf breitere Schulter zu verteilen. Auf diese Weise könnte auch erreicht werden, daß die hohe Belastung einzelner — insbesondere des GO-Sekretärs — abgebaut wird und dieser auch Zeit findet für seine wissenschaftliche Arbeit. Die Einbeziehung bisher noch nicht so aktiver Mitarbeiter können wir meiner Meinung nach aber nur verbessern, wenn die FDJ-Arbeit in den Mitarbeitergruppen selbst mit mehr Sinn und Leben erfüllt wird. Neben dem schon genannten Erfahrungsaustausch gehört dazu unbedingt die stärkere Nutzung der FDJ als Interessensvertreter der jungen Mitarbeiter, beispielsweise was soziale Probleme betrifft.

Die FDJler unter den Mitarbeitern leisten einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Hochschule allgemein, besonders aber auch des Jugendverbandes. Die Nutzung der noch bestehenden Reserven wird uns in die Lage versetzen, auch zukünftig die wachsenden Anforderungen zum Wohle unserer Gesellschaft zu erfüllen.

Uwe Häbner, Sektion IT

FDJ-Gruppe L 81 der FDJ-GO RT/DV:

Ausgezeichnet als Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb

Anlässlich der 14. FDJ-Studententage wurde die FDJ-Gruppe L 81 der FDJ-GO unserer Sektion mit dem Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ geehrt. Die Lehrlinge dieses Kollektivs erhielten an der Sektion RT/DV eine Ausbildung zum Facharbeiter für Datenverarbeitung.

Der Berufswettbewerb ist fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes. Er beinhaltet das Wettstreiten von Lehrlingen um hohe Leistungen im theoretischen und berufspraktischen Unterricht, für einen hohen Beitrag zur Meisterung von Wissenschaft und Technik und zu den ökonomischen Initiativen der FDJ. Bei der Auswertung des Berufswettbewerbes vor Vertretern der staatlichen Leitung, der FDJ-GOL und der Jugendkommission der ZOL konnte das FDJ-Kollektiv L 81 beeindruckende Leistungen vorweisen:

• Der Gesamtdurchschnitt der theoretischen Ausbildung betrug 1,87, der Durchschnitt in den berufspraktischen Fächern 1,94.

• Nur in 4 von 13 Fächern war der Gruppendurchschnitt schlechter als 2,0; die besten Leistungen wurden im Fach Staatsbürgerkunde (1,23) erreicht.

• Ein Kollektiv von Jugendfreunden dieser Gruppe bearbeitete das Jugendobjekt „Rechnergestützte Erarbeitung eines deutsch-russischen

Wörterbuches für die Ledertechnik“. Ergebnisse der Arbeit wurden in einem Exponat der Hochschulleistungsschau vorgestellt.

Alle 29 Jugendfreunde errangen das Abzeichen „Für gutes Wissen“. Auf Grund überzeugender Leistungen konnte achtmal die Stufe Silber und einmal die Stufe Gold vergeben werden.

Ursachen für die erreichten Leistungen sind unter anderem folgende:

— Ein großer Teil der FDJler besaß mit guten bzw. sehr guten schulischen Leistungen solide Voraussetzungen für die Ausbildung. Viele hatten den Berufswunsch eines Facharbeiters für Datenverarbeitung und wurden nicht durch „Umlenkungen“ im Rahmen der Berufsberatung in dieses Ausbildungsverhältnis übernommen. Das Interesse an Fragen der Informationsverarbeitung zu Beginn der Lehre schuf so den Grundstein für alle weiteren Leistungen.

— Die Jugendfreunde wählten die leistungsstärksten und gesellschaftlich aktivsten FDJler in ihre Gruppenleitung. Sowohl der FDJ-Sekretär als auch sein Stellvertreter konnten zu den Studententagen als Jungaktivist ausgezeichnet werden.

— Einen Ausbildungsschwerpunkt bildete die Bedienung der ESER-Rechenanlagen. Die Jugendbrigade „Bedienung ESER-EDVA“ der Sek-

tion RT/DV wurde durch die aktive Unterstützung dieser Ausbildung ihrer Verantwortung gerecht. Von Mitgliedern der Jugendbrigade wurde eingeschätzt, daß sich sämtliche Lehrlinge um verantwortungsbewußtes und selbständiges Arbeiten bemühten.

— Es liegt eine Ausbildungskonzeption vor, nach der die Lehrlinge neben ihrem berufspraktischen Unterricht in die Forschungskollektive der Sektion integriert werden und dort eigenverantwortlich bestimmte Teilaufgaben lösen. Dies entspricht einem wesentlichen Anliegen des sozialistischen Berufswettbewerbes.

— Die Aufnahme von Partnerschaftsbeziehungen zwischen Gewerkschaftskollektiven und FDJ-Gruppen der Lehrlinge hat sich bewährt. Die Gewerkschaftsgruppe „Grundlagen der Informationsverarbeitung“, die die Patenschaft über die FDJ-Gruppe L 81 übernommen hatte, leistete eine gute Arbeit. Vertreter der Kollektive traten im FDJ-Studienjahr auf, beteiligten sich an persönlichen Gesprächen und luden zu Gewerkschaftsveranstaltungen ein. Sie bereicherten so mit das FDJ-Leben der Gruppe.

Inzwischen absolvierten die Lehrlinge ihre Spezialausbildung in den verschiedensten Betrieben und Einrichtungen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Michael Schulz, Lehrausbilder Uwe Kaiser, FDJ-GO-Sekretär

Zur Arbeit der FDJ-GO der Sektion AT

Die Gestaltung der thematischen Mitgliederversammlung „Der Siegeszug des Sozialismus prägt den Gang der Geschichte“ bildete den Höhepunkt der FDJ-Arbeit im Frühjahrssemester. Sie trug zum besseren Verständnis der Bedeutung der Marx'schen Lehre in unserer Zeit bei. Gerade angesichts des Hochrüstungs- und Konfrontationskurzes der NATO-Staaten ist es wichtig, daß jeder Jugendfreund tiefe theoretische Einsichten in den gesetzmäßigen Verlauf der Geschichte hat und somit seinen Platz in diesem Prozeß erkennt und seinen Beitrag zur Verwirklichung der Friedenspolitik der sozialistischen Staaten leistet.

Obwohl die Mitgliederversammlung seitens der FDJ-GOL sowohl inhaltlich als auch organisatorisch mit sehr hohem Aufwand vorbereitet worden war, ist einzuschätzen, daß es bei der konkreten Umsetzung in den Gruppen noch Reserven gab. Das betrifft zum Beispiel die Passivität einiger FDJler in der Diskussion oder die Nichtinanspruchnahme der Unterstützung durch M/L-Lehrer, Seminargruppenleiter oder Hochschullehrer.

Im Mittelpunkt der weiteren Arbeit für die nächsten Monate stehen die Aufgaben in der Karl-Marx-Stafette. Jeder Student soll eine konkrete Verpflichtung übernehmen, damit die Beschlüsse der FDJ-Bezirksdelegiertenkonferenz und des Kampfprogrammes der GO in hoher Qualität erfüllt werden. Diese Verpflichtungen richten sich vor allem auf den termingerechten Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ und die bessere inhaltliche und organisatorische Gestaltung des FDJ-Studienjahres.

Auch die Vorbereitung der Diskussion um das Leistungstipendium ist ein weiterer Schwerpunkt unserer FDJ-Arbeit. In den Gruppen soll man sich Gedanken über die Anforderungen an den einzelnen machen und diese Gedanken sollen die FDJler für die kommende Prüfungsperiode und die effektive Gestaltung der vorlesungsfreien Studienzzeit stimulieren.

Wolfgang Miel, FDJ-Sekretär

Spezialklassen erfolgreich in der Olympiabewegung

Die Spezialklassen für Mathematik und Physik unserer Hochschule schnitten in der Bezirksolympiade Mathematik und in der DDR-Physikolympiade sehr erfolgreich ab.

Bei der erstgenannten wurden in den Klassen 11 die Plätze 1 bis 10, in den Klassen 12 die Plätze 1 bis 5 und 7 bis 10 durch Schüler der Spezialklassen belegt. Es konnten 3 erste, 2 zweite, 3 dritte Preise und 6 Anerkennungsurkunden errungen werden. Von der Beteiligung her stellen die Spezialklassen das weitestgründigste Aufgebot in der Bezirksolympiade Mathematik. Auf Grund der guten Ergebnisse wurden 16 Schüler zur DDR-Olympiade delegiert.

Bei der DDR-Physikolympiade stellte die Spezialklasse ein Drittel der Teilnehmer. Es konnten 1 erster, 2 zweite und 3 dritte Preise erkämpft werden. Ein Schüler hat Aussicht, in den Kandidatenkreis der Internationalen Physikolympiade aufgenommen zu werden.

Kulturwettbewerb der FDJ-GO „Pablo Neruda“ (Sektion Mathematik)

In den Monaten Februar und März fand der Kulturwettbewerb der FDJ-GO der Sektion Mathematik statt. An zwei Abenden wurden acht Programme von sieben Seminargruppen zur Aufführung gebracht. Eine weitere Seminargruppe übernahm die Ausgestaltung des Ausschusses. Die Anwesenheit vieler Mitarbeiter der Sektion ließ auf ein reges Interesse am kulturellen Leben der Studenten schließen. So lernten uns die Mitarbeiter einmal von einer anderen Seite kennen. Das fand bei allen großen Anklang.

Und nun ein kritisches Wort: Maschinengetriebene ist zwar an der entsprechenden Textstelle angebracht, als Dauerunterhaltung von Kulturprogrammen aber nicht geeignet. Sollte es nicht möglich sein, die Kulturwettstreite der Sektionen in solche Räumlichkeiten zu legen, in denen die dazu nötige Atmosphäre garantiert ist, zum Beispiel in den Fuchsbau? Außerdem sollte den Seminargruppen Gelegenheit geboten werden, vorher in den Auftritsräumen zu proben.

Das Wichtigste an der Erarbeitung und Aufführung von Kultur-

programmen ist wohl, daß man an der Sache großen Spaß hat und sich nicht dazu gezwungen fühlt, denn so kann einfach nichts Ansprechendes gelingen. Ebenso notwendig ist es, daß es in der Seminargruppe jemanden gibt, der die Initiative ergreift und die anderen mitreißt kann.

Die Erarbeitung eines wirklich guten Kulturprogrammes ist natürlich auch mit einem großen Zeitaufwand und etwas Organisation verbunden. Deshalb sollte man sich schon frühzeitig über das Thema und die Art und Weise seiner Umsetzung im klaren sein.

Bei uns ist es üblich, dazu sogenannte Ideenwerkstätten im kleineren Kreis durchzuführen. Die endgültige Fassung des Programms wird erst nach längeren Diskussionen festgelegt und später trotzdem durchaus noch geändert. Wir hoffen, daß sich dieses Arbeitsweise auch im diesjährigen Kreiswettbewerb wieder bewährt.

Peter Böttger, SG 78/01 (Sektion Ma)

Politstammtisch im ZSC: Was gibt es Neues im RGW?

So lautete im Monat März das Thema des Politstammtisches im ZSC. Da der 7. März, das Datum dieser Veranstaltung, für viele Seminargruppen in der Prüfungszeit lag, fanden leider nur etwa 15 Studenten an diesem Abend den Weg in den Fuchsbau.

Dr. Gruner (M/L), den wir als Fachmann zu diesem Thema eingeladen hatten, sprach zunächst kurz über aktuelle neue Tendenzen im RGW, über Auswirkungen, die in der Entwicklung einzelner sozialistischer Länder — wie beispielsweise der VR Polen oder der Ungarischen VR — auf die Zusammenarbeit im RGW haben, über den Charakter der Handelsbeziehungen des RGW mit kapitalistischen Ländern wie Finnland, Japan oder Mexiko und über Konsequenzen, die die gegenwärtigen internationalen Wirtschaftsaustauschbeziehungen für die Entwicklung der Zusammenarbeit der RGW-Länder haben.

An diesen Einführungsvortrag schloß sich nahtlos eine Diskussion über einzugs aufgeworfene Fragen und andere themenbezogene Probleme an. Dabei ging es beispielsweise um Tendenzen in den Handelsbeziehungen zu Japan und zu den jungen Nationalstaaten und um aktuelle Erscheinungen in der Erdölpolitik.

Die Zusammenarbeit der RGW-Länder ist in eine qualitativ neue Phase getreten, in der es unter anderem vor allem um Intensivierung und um gemeinsame wissenschaftlich-technische Arbeit geht. Diese Erkenntnis könnte man als das Fazit der aufgeworfenen Fragen betrachten.

Der Abend war sehr interessant — wer nicht dabei sein konnte oder wollte, hat echt etwas verpaßt.

Mathias Meisel



Genosse Dr. Gruner (Sektion M/L, 2. von r.) berichtet anschaulich über aktuelle Probleme in den Ländern des RGW.